

Ausgabe · ediziõ 3

Muchetta

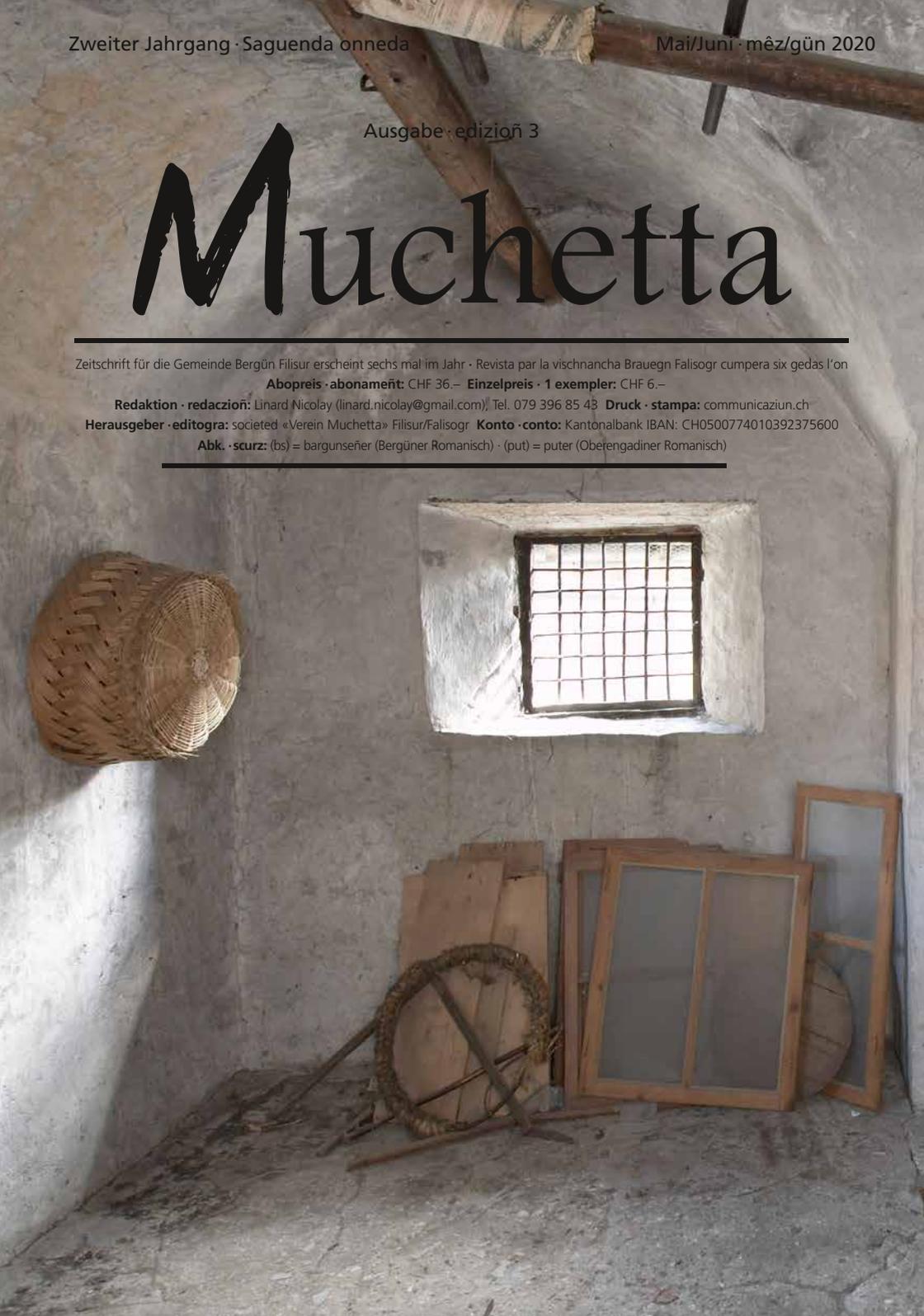
Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal im Jahr · Revista par la vischnancha Brauegn Falisogr cumpera six gedas l'on

Abopreis · abonameñt: CHF 36.– **Einzelpreis · 1 exemplar:** CHF 6.–

Redaktion · redacziõ: Linard Nicolay (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 85 43 **Druck · stampa:** communicaziun.ch

Herausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr **Konto · conto:** Kantonalbank IBAN: CH0500774010392375600

Abk. · scurz: (bs) = bargunseñer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)



Information der Gemeinde Bergün Filisur zum Coronavirus

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Bergün Filisur, liebe Gäste und auswärtige Liegenschaftsbesitzende in Bergün Filisur

Um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen, haben Bundes- und Kantonsregierung verschiedene Massnahmen zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung beschlossen. Hiermit möchten wir Sie über die Lage und die wichtigsten Massnahmen in der Gemeinde Bergün Filisur orientieren.

Gemeindeführungsstab Bergün Filisur

Die Gemeinde Bergün Filisur verfolgt die Entwicklung rund um das Coronavirus sehr aufmerksam. Die Gemeindebehörden stehen in engem Kontakt mit dem kantonalen Führungsstab und setzen die jeweils aktuellen Weisungen um. Der Gemeindeführungsstab (GFS) ist auf Abruf bereit und kann, wenn notwendig, kurzfristig zusammentreten. Dem GFS stehen verschiedene Schlüsselpersonen und Entscheidungsträger aus allen Bereichen und Branchen in der Gemeinde beratend zur Seite. Diese Personen halten sich ebenfalls auf Abruf bereit. In der aktuellen Lage ist für den Gemeindeführungsstab eine möglichst umfassende und aktuelle Information entscheidend. Bei allgemeinen Informationen an den GFS wenden Sie sich bitte an Gemeindepräsident Luzi Schutz (+41 79 790 61 64 / [\[berguenfilisur.ch\]\(http://berguenfilisur.ch\)\) oder an die Gemeindeverwaltung](mailto:gemeindepraesident@</p></div><div data-bbox=)

Tel: +41 81 410 40 40

Mail: gemeinde@berguenfilisur.ch

Öffnungszeiten und Verfügbarkeit Gemeindeverwaltung

Die Gemeindeverwaltung steht Ihnen weiterhin zu den ordentlichen Öffnungszeiten zur Verfügung. Um Ihre Gesundheit zu schützen, bleibt die Eingangstüre aber immer verschlossen und die Besuchenden werden nur einzeln eingelassen. Wir bitten Sie, von nicht dringenden Besuchen abzusehen und stehen Ihnen per Telefon oder E-Mail zur Verfügung. Sie erreichen uns wie folgt:

Tel: +41 81 410 40 40

Mail: gemeinde@berguenfilisur.ch

Schliessung Schalter Bergün Filisur Tourismus

Infolge Verordnung durch den Kanton Graubünden ist die Geschäftsstelle von Bergün Filisur Tourismus (BFT) und dem Bahnmuseum Albula nur eingeschränkt in Betrieb und nicht persönlich besetzt. BFT ist von Montag bis Freitag von 09.00 bis 11.00 Uhr und von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr telefonisch erreichbar. Ihre Mails werden unregelmässig gelesen und baldmöglichst beantwortet. Sie erreichen uns während den angegebenen Zeiten wie folgt:

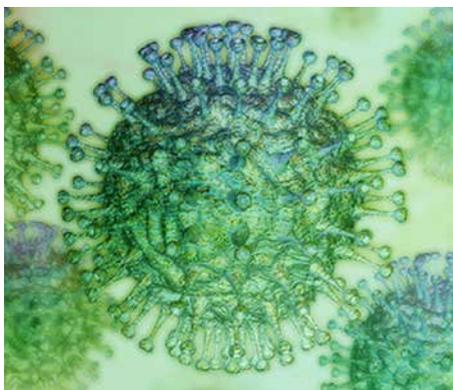
+41 81 407 11 52 / info@berguen-filisur.ch

Arztpraxis Bergün Filisur Drs. med. Ganzoni & Utiger

Die Arztpraxis Bergün hat ihre Praxisräumlichkeiten erweitert, um eine sachgerechte Betreuung aller Patienten

während der Corona-Krise zu gewährleisten. Alle Patientinnen und Patienten sind gebeten, sich telefonisch anzumelden. Auf diese Weise kann für eine bestmögliche Behandlungssicherheit gesorgt werden. Die Arztpraxis erreichen Sie unter:

+41 81 407 11 23



Coronavirus

Aufenthalt in Zweitwohnungen

Die Gemeinde hat Kenntnis von verschiedenen Zweitwohnungseigentümern, die diese ausserordentliche Zeit in ihrer Ferienwohnung in Bergün Filisur zu verbringen planen. Das ist selbstverständlich gestattet. Allerdings wären wir sehr froh, wenn wir Kenntnis davon haben, welche Wohnungen und Häuser in den nächsten Wochen und Monaten permanent besetzt sein werden. Wir bitten daher alle Zweitwohnungseigentümer, die einen längeren Aufenthalt (mehr als eine Woche) planen, dies bei der Gemeindeverwaltung zu melden. Die Gemeinde führt dazu eine Liste. Auf diese Weise könnte auch in einem Notfall die Versorgung gewährleistet werden. Wir bedanken uns im Voraus für die Zusammenarbeit.

Einkaufsmöglichkeiten in Bergün Filisur

In folgenden Geschäften können Lebensmittel und Güter des täglichen Bedarfs weiterhin zu den gewohnten Öffnungszeiten eingekauft werden: Bäckerei Preisig Bergün, Coop Filisur, Hofläden der Landwirte, Kiosk und Papeterie Albula Bergün, Metzgerei Schwendimann Bergün, Piccolino-Laden Filisur, Volg Bergün. Wir bitten Sie, die Zutrittsbeschränkungen (Maximale Personen im Laden) und die Anweisungen des Personals zu beachten. Viele weitere Geschäfte (Gärtnerei, Sportgeschäfte, etc.) haben die Verkaufsflächen geschlossen, bieten aber Abholdienste und Lieferungen an.

Erkundigen Sie sich diesbezüglich bitte bei den entsprechenden Geschäften.

Weitere Informationen

Bei allgemeinen Fragen wenden Sie sich an die Hotline des Bundesamtes für Gesundheit (BAG): +41 58 463 00 00
Aktuelle Informationen finden Sie jeweils unter: www.gr.ch/coronavirus

Alle von Bund und Kanton angeordneten und empfohlenen Massnahmen können nur greifen, wenn diese von allen eingehalten werden! Wir danken Ihnen allen für die konsequente Einhaltung und Umsetzung dieser Massnahmen!

GEMEINDE BERGÜN FILISUR
Namens des Vorstandes

Gemeindepräsident
Luzi C. Schutz

Gemeindekanzlistin
Pina Fischer

Kindergarten im Vergleich Graubünden und Italien

Kathia Di Venti

Auf Anfrage von Redaktor Nicolay will ich heute die Aufmerksamkeit auf das Schulsystem in Graubünden legen und es mit dem italienischen vergleichen. Da ich im Kindergarten hier in Bergün/Bravuogn arbeite und so selbst diese fantastische Realität erleben darf, kann ich sagen, dass mich der vorhandene Respekt gegenüber der Zeit, die ein Kind braucht um sich zu entwickeln, besonders beeindruckt hat. Die Lektionen sind gut unterteilt und organisiert. Ebenso ist die Anwesenheit einer Heilpädagogin sehr wirkungsvoll und hilfreich, um das Ziel einer richtigen und harmonischen Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu erreichen.

In Italien beginnt die Kindergartenzeit mit drei Jahren und dauert bis zum sechsten Altersjahr. Ich finde das allzu früh verglichen mit hier. Es gibt zwei Lehrkräfte für maximal 29 Kinder, die zwei Stunden täglich zusammen verbringen. Diese Zusammenarbeit wird aber gewöhnlich wirkungslos durch die Anhäufung von zu absolvierenden Projekten, die der täglichen erzieherischen Arbeit wenig Zeit lassen: Schwimmen, Erasmus, Green school, Englisch, Emotionalität... mit externen Experten, die nicht mit Reggio-Pädagogik (geprägt durch G. Zavalloni, etwa „Pädagogik der Langsamkeit“) arbeiten, sodass die Rücksicht vor der Zeit, die ein Kind braucht, zu kurz kommt.

Die Aktivität draussen ist gewöhnlich an die schöne Jahreszeit gebunden, sonst verbringt man acht Stunden täglich drinnen in geschlossenen Räumen. Ein anderes Kapitel betrifft den Pregraphismus (erste Schwungübungen) und die Alphabetisierung, die im Hinblick auf den



Flurina Catarina Madeira Afonso, Domeni Florinett

Schuleintritt. ab dem fünften Altersjahr eingeführt werden So rücken alle Voraussetzungen für die Grob- und Feinmotorik, die durch tägliche Betätigung erreicht werden, in den Hintergrund. In den italienischen Schulen gibt es sie fast nicht mehr.

Abschliessend kann ich sagen, dass auch in schulspezifischer Sicht die Schweiz meinen Idealen der Erziehung wirklich entspricht.

Übersetzung Lydia Buschauer

Scuola materna a confronto tra i Grigioni e l'Italia

Kathia Di Venti

Oggi grazie alla richiesta del redattore Nicolay, voglio porre l'attenzione sul sistema educativo nei Grigioni, confrontandolo con quello italiano. Lavorando nella scuola dell'infanzia qui a Bergün/Bravuogn, e vivendo in prima persona questa fantastica realtà, posso dire che la cosa che mi ha tanto colpito è il rispetto che si ha verso i tempi di crescita del bambino. Le lezioni sono ben suddivise e organizzate, e la presenza di una pedagoga curativa è molto efficace e di grande aiuto ai fini di uno sviluppo corretto ed armonioso dello stesso bambino.

In Italia il primo ciclo scolastico comincia dai 3 anni di età fino al sesto anno. Credo sia abbastanza precoce rispetto qui. Le insegnanti sono 2 per un limite di 29 alunni e lavorano in compresenza per 2 ore al giorno. Tale compresenza è generalmente resa nulla dalla massiccia presenza di progetti a cui vengono sottoposti e che lasciano poco tempo alla didattica quotidiana. Ovvero piscina, Erasmus, Green school, inglese, affettività... con esperti esterni, venendo meno alla cosiddetta "pedagogia della lumaca", in questo modo il rispetto dei tempi del bambino è quasi nullo.

Le attività legate all'utilizzo dello spazio esterno sono generalmente legate alla bella stagione, altrimenti si passano 8 ore al giorno all'interno di spazi chiusi. Altro capitolo concerne le attività di pregrafismo e alfabetizzazione a cui essi

vengono sottoposti dai 5 anni in previsione dell'ingresso alla scuola primaria; perdendo di vista tutti i prerequisiti legati alla motricità grosso motoria e fine realizzati attraverso attività quotidiane che nelle scuole italiane non esistono quasi più.



Luana La Ferrara, Bigna Vögeli, Lara Coelho Pereira
Silvano Valentin, Arina Seraina Meng, Jill Anna Turner

Concludendo, posso dire che anche sotto il punto di vista scolastico, la Svizzera rispecchia tanto i miei canoni di educazione.

Auf dem Weg zur Fusion

Romy Schmidt

Fühler ausstrecken, Wünsche, Ängste und Ideen sammeln. Dies bezweckte das Fusions-Café am 10. März im «il Nido» in Filisur.

An den beiden Generalversammlungen der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Bergün/Bravuogn und Filisur-Albula/Alvra wurde beschlossen, eine Fusion ins Auge zu fassen. Aus diesen Versammlungen wurde eine Fusionsgruppe zusammengestellt.

„Mitdenken – Mitgestalten – Mitreden“ so lautete die Einladung zum Fusions-Café, und erfreulicherweise folgten viele Interessierte dem Aufruf.

Wie soll unsere neue Kirchgemeinde heissen?

Wie so oft ist genau diese Frage sehr wichtig und von starker Emotion bestimmt. Kurz soll der Name sein, klingend, gut merkbar, aber auch zweisprachig – vor allem nahe bei der Bevölkerung. Vorgeschlagen wurden Namen von oben herab: Muchetta und Chavagliet, Berge die vom ganzen Tal aus sichtbar sind. Aber auch Namen die alle Gemeinden namentlich verbinden: evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Bergün-Filisur-Albula/Alvra. Am ehesten Anklang fand der Name: Val d' Alvra. Er verbindet die Zweisprachigkeit mit der Topografie und der Kürze.

Wie soll der neue Kirchgemeindevorstand zusammengesetzt sein?

Die Fusionsgruppe schlägt vor: Insgesamt 5 Mitglieder (Präsident und 4 Mitglieder); 1 Mitglied aus Filisur, 1 Mitglied aus Bergün/Latsch/Stuls, 1 Mitglied aus

der Diaspora und 2 Mitglieder aus der Kirchgemeinde. Dieser Vorschlag wurde von allen gutgeheissen. Allerdings nur in der Startphase. Später soll die Formation nicht mehr von der Wohngemeinde abhängig sein.



Angeregte Diskussion im „il Nido“ in Filisur

Rückmeldung an die Fusionsgruppe Fragen, Anliegen, Befürchtungen, Ideen

Es wurden einige Fragen und Befürchtungen thematisiert: Wie oft wird es den Gottesdienst in den einzelnen Dörfern noch geben, kommt die Seelsorge dann nicht zu kurz? Wie werden die beiden Pfarrhäuser unterhalten. Die Diaspora sollte unbedingt mehr einbezogen werden.

Weitere Fixpunkte:

Juni: Die Stimmberechtigten der zwei bisherigen Kirchgemeinden stimmen in getrennten Kirchgemeindeversammlungen über die Annahme des Fusionsvertrags ab.

September: Gründungsversammlung und Wahl des neuen Vorstandes. Genehmigung der neuen Kirchgemeindevorordnung

Mit einem guten gefüllten Rucksack voller neuen Inspirationen kann sich die Fusionsgruppe wieder an die Arbeit machen.

Zwei Dörfer, eine Fusion Wir sind Bergün Filisur

Mena Dressler

Mit der Gemeindefusion hat Filisur ebenfalls ein Museum erhalten, das Ortsmuseum Bergün/Bravuogn. Der Stiftungsrat wurde um ein Mitglied aus Filisur ergänzt, und auch die Stiftungsurkunde der Fundaziun Museum Bergün/Bravuogn wurde dahingehend angepasst, in Zukunft den Kulturauftrag für die ganze Fusionsgemeinde wahrzunehmen. Aber wer ist das eigentlich, die ganze Gemeinde? Was bedeutet die Fusion für die Menschen? Was steckt hinter der ConFusion?

Was die Menschen der beiden Gemeinden eint und vereint, welche Traditionen sie schon seit je her gemeinsam pflegen und welche Visionen die junge Generation verfolgt - diesen Themen geht die Ausstellung «Wir sind Bergün Filisur» im Ortsmuseum Bergün von Juni 2020 bis Juli 2021 auf den Grund. Sechs Sonderausstellungen à zwei Monate, mitendrin jeweils ein runder Tisch/megsaradonda mit Vorträgen oder moderierten Gesprächsrunden – für «Wir sind Bergün Filisur» wagen die Schüler einen Blick in die Zukunft, alte Traditionen wie die Hausmetzgi leben wieder auf, Bilder zeigen, was der Herrgott geeint hat und vieles mehr. «Wir sind Bergün Filisur» ist von und für Einheimische, für Freunde und Verwandte, für Heimwehbergüner und Feriengäste. «Wir sind Bergün Filisur» ist für Bergün Filisur.

Eröffnet wird das Ausstellungsjahr am Samstag 13. Juni 2020 traditionsgemäss mit der Generalversammlung des Gönnervereins, und das Ortsmuseum Bergün/Bravuogn freut sich auf viele neugierige Besucher.



Entreda Museum local/Eingang Ortsmuseum

Programm

Sonderausstellung 2020/2021

Juni/Juli 2020 **«Wir sind Heimat»**

Runder Tisch 3. Juli 2020

Aug./Sep. 2020 **«Wir sind Vereine»**

Runder Tisch 4. Sept. 2020

Okt./Nov. 2020 **«Wir sind Traditionen»**

Runder Tisch 6. Nov. 2020

Dez./Jan. 2020/2021 **«Wir sind Brücken»**

Runder Tisch 8. Januar 2021

Feb./März 2021 **«Wir sind Kulinarik»**

Runder Tisch 5. März 2021

April/Mai 2021 **«Wir sind Visionen»**

Runder Tisch 23. April 2021

Noms rurels Brauegn Falisogr^(bs)/Flurmanmen Bergün Fisur

Linard Nicolay

Eñt igl Muchetta nr.1/2020 ans ves cun eñ coñguel dad eña schelta cant dasperas cha noms rurels da Brauegn a Falisogr en l' eñ l'oter. An kist nomer lessi musser se, scha cuntscheñt, la sigificazioñ digls noms rurels dlas fraczioñs, aclas ad alps digl territori da Brauegn Falisogr. Igl nomers correspuendan ad a kels druos eñt igl nomer cuminegvel Pro Bravuogn/Der Greifensteiner an nov./dec. 2017.

In der Muchetta- Ausgabe nr.1/2020 haben wir anhand einer Auswahl gesehen, wie ähnlich sich die Flurnamen von Bergün und Filisur sind. In dieser Ausgabe möchte ich, soweit bekannt aufzeigen, welcher Herkunft die Namen der Fraktionen (Fra), Maiensässe (Ma) und Alpen (Alp) auf dem Gemeindegebiet von Bergün Filisur sind. Die Nummerierung entspricht derjenigen der gemeinsamen Pro Bravuogn/Der Greifensteiner-Ausgabe vom Nov./Dez. 2017. (kl=klein) Funtaña/Quelle: Andrea Schorta „Rätisches Namenbuch“

1	Falisogr/Falisour	Fra	Die Endung entspricht rom. sur, siehe super=oberhalb
2	Jenisberg	Fra	War ursprünglich ein Maiensäss und hiess Val Plan, bis es im 15.Jh. von deutschsprechenden Walsern besiedelt wurde. Der neue Name Jenisberg wird auf einen Familiennamen Jenny zurückgeführt rom. plan = eben
3	Zinols Isla	Fra kl	Isla=Insel; Zinols= mglw. schattenseit. Lage + ols (Endung)
4	Solis	Fra kl	Solis=Sohle
5	Bellaluna	Fra kl	Bella=schön; luna=Mond
6	Curtins	Ma	Curtins=Baumgarten, Einfriedung neben dem Haus
7	Pnez	Ma	Urk. 1560 Botta d'Pnoetz, 1590 Cresta Pnätz
8	Jonda	Ma	Jonda=Geröllhalde mit grösseren Steinen und Felstrümmer
9	Alp Muchetta	Alp	Löschhütchen, auch Putzschere für Öllicht
10	Sela	Ma	Sattel, Bergübergang
11	Cloters	Ma	Cloters=fest umschlossen, eingefriedet; dt. Obersela
12	Plañ da Pe	Alp	Plañ=Ebene, eben; Pe=Fuss; dt. Obersäss
13	Val da las nuorsas	Alp	Nuorsa=Schaf; dt. Oberes Schaftobel
14	Val da las nuorsas	Alp	Nuorsa=Schaf; dt. Unteres Schaftobel
15	Prosut Grond	Ma	Pro=Wiese; sut=unten
	Negerdörfli»	Ma	Ansammlung schwarz sonnengebrannter Heuschober
16	Prosut Pitschen	Ma	Pro=Wiese; sut=unten; Pitschen=klein
17	Alp Prosut	Alp	Pro=Wiese; sut=unten
18	Pradatsch	Alp	Pra=Wiese; Endung -atsch=etwas Minderwertiges
19	Brauegn	Fra	Brauegn=mglw vom vorrömischen barica, «Hütte, Schopf»
20	Latsch	Fra	Latsch=mglw von laqueus «Strick, Schlinge»



Latsch 1996

21	Stocl	Fra	Stocl=Bergünerrom. Stugl=Engadinerrom. Stuls=deutsch
22	Preda	Fra	Der Name stammt von Pratum=Wiese ab
23	Chamarchet	Ma	Cha=Haus; Marchet= Familienname 1597-1654
	Chaclauet	Ma	Cha=Haus; Clauet=Clau, Clo, Niklaus; Cloetta=Familienname
	Naz	Ma	Naz=mglw von Jgnatius oder Ort mit dichtbewachsenem Gras
	Chants	Ma	Chant=Anstieg
24	Tuors Davant	Ma	Tuors=von turris, Turm; Davant=vorn
25	Punts d'Alp	Ma	Punt=Brücke
26	Las Egslas	Ma	Egsla=Insel; Flurname die Mehrzahlform
27	Alp Plazbî	Alp	Plaz=Platz; bî=schön
28	Alp digl Chant	Alp	Chant=Anstieg, Stutz
29	Murtel da Laj	Alp	Murtel=Mörser; hochgelegene Alpweide; Laj=See
30	Crealetsch	Alp	Crealetsch=greg (Widder); gregarius "zur Herde gehörig"
31	Muetta	Alp	Muetta=Hügel, Anhöhe, Bergkuppe
32	Naz	Ma	Naz=mglw von Jgnatius oder Ort mit dichtbewachsenem Gras
33	Crap Alv	Alp	Crap=Stein; Alv=weiss
34	Palpuegna	Ma	Palpuegna=mglw vom gallischen pelpa=Kehre, Kehralp
35	Alp Mulix	Alp	Mulix=Alpläger
36	Alp Tschitta	Alp	Tschitta=vorröm. ciittare=gucken, beobachten
37	Alp Darlux	Alp	mglw von „Licht geben“, Sonnenaufgang im Osten
38	Alp Tesch	Alp	mglw aus „Tüsch“ (auch Familienname) oder „partüsch“
39	Sagliaz	Ma	Urk.1691 Saliatz, 1735 Saglaz, 1798 Saleaz
40	Alp da Stocl	Ma	Stocl=Bergünerrom. Stugl=Engadinerrom. Stuls=deutsch
41	Alp Muchetta	Alp	Muchetta= Löschhütchen, auch Putzschere für Öllicht
42	Cuelm da Latsch	Alp	Cuelm=Berg, Bergwiesen, Bergübergang
43	Runsolas	Ma	runc=Reute; sola=Sohle

Ravigliel

Luzi Sommerau

Wegen des vermehrten Getreideanbaus während der beiden Weltkriege und etlicher Trockenjahre waren Filisurer Bauern gezwungen, für die Futterproduktion auswärts Ersatz zu suchen. Gefunden wurde dieser im weitläufigen Val Tuors, wo grosse Flächen dazugepachtet werden konnten. Auch wir pachteten während neun Jahren, ich meine es war von 1941 bis 1949, in Chants neben dem Restaurant das Maisensäss der Familie Weisstanner. War das Heu der Talwiesen eingebracht, kamen die Bergwiesen dran, aber nur jedes zweite Jahr, sie wurden ja nicht gedüngt. Zuerst waren die Bleisen dran, von denen es zwischen Chants und den Seen von Ravais-ch eine ganze Reihe gab. Mein Götti Valentin, der Lehrer in Arosa war, half uns jeweils während ein paar Wochen. Gleich nach der Ankunft schnitt er einen geschwungenen Stecken von einer Bergerle. Und den hatte er während seines Aufenthalts in Tuors immer in Griffnähe. Wieviele Kreuzottern diesem Stecken zum Opfer fielen, sei hier verschwiegen, wir hatten aber das Gefühl, es seien noch genug übrig geblieben.

Dann ging es höher hinauf, nach Ravigliel, einer Art Terrasse am Fusse des Ducan Dador und von da aus sah ich, wie der Vetter Johann Jacob aus Latsch mit seinem Mül (Maultier) und dem Zweiräderkarren noch weiter aufstieg. Mir schien es, als ginge er senkrecht die Wand hoch. Wie brachte man aber das in Blachen oder später in Netze gefasste

Heu von Ravigliel ins Tal? Drahtseile, eigentlich dicke Drähte, waren gespannt. Da hingte man mittels mit Speckschwarten geschmierter Holzschienen oder Metallhaken die Ladung dran und liess sie talwärts sausen. Ging alles gut, knallte das Heu unten auf den Bock. Manchmal blieb die Last aber auch in der Mitte hängen. Da liess man eine zweite Blache fahren und hoffte, diese werde die erste mitziehen. Gelang dies nicht, folgte ein dritter Versuch. Nun begann das grosse Zittern. Es gab drei Möglichkeiten. Im besten Fall hatte man alle drei Blachen unten beim Bock. Blieben alle drei hängen, wurde oben eine Tretsche um das Seil gelegt, um alle drei Blachen ins Tal zu ziehen. Im schlimmsten Fall aber riss das Seil. Das hiess, dieses von einem Fachmann löten zu lassen und es dann wieder in mühsamer Arbeit mit der Winde zu spannen. Die späteren gedrehten Seile vermochten dann fünf Blachen oder Netze zu tragen. War die ganze Ernte unten, wurden jeweils vier Stück davon auf eine Schleife geladen und zum Heustall geführt. Ich mag mich erinnern, dass dies einmal erst möglich war, nachdem der Rest einer Lawine, dies im August, von einer Brücke über die Ava da Ravais-ch entfernt worden war. Dabei musste dieser Rest mit einer Waldsäge zerteilt werden. Einer sägte oben, Papa sägte unten.

PRO BRAVVOGN

Giazettina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs
(bs)=bargunseñer (Bergüner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)



„Chapella Zavretta“: Simon Nogler (accordeon); Conradin Thom (trumbetta)
Christian Schmidt (giün); Robert-Roman Schmidt (clarinetta)

Ein kurzer Blick auf die Bergüner Volksmusik der letzten 150 Jahre

von Jörg Stählin

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts prägten vor allem zwei jenseitige Sippen die Engadiner Tanzmusik: Die im Unterengadin ansässig gewordenen Wassers und die Metzgers aus Trin. Während die Wassers aufgrund des bei ihnen häufig verwendeten Vornamens Franz bald als „Fränzlis“ bezeichnet wurden, nannte man die musizierenden Nachfahren des Josef (Seppli) Metzger „Seppli-Musik“. Von Trin aus knüpften auch diese eine enge Beziehung zum Oberengadin. So lebte Martin (Giovanni?) Metzger-Erni (1847-1908) im Winter jeweils in Trin, reiste aber immer im Frühling mit seiner ganz aus Musikanten der eigenen Familie bestehenden Kapelle ins Oberengadin, um dort den Sommer durch in den Hotels

und Gaststätten aufzuspielen.

Da die Rhätische Bahn damals noch nicht gebaut war, zog man zu Fuss das Albulatal hinauf - oftmals im Streit, weil niemand zum schweren Rucksack noch die Bassgeige hätte tragen wollen! Der erste Tagesmarsch soll die Wanderer der Überlieferung nach dann jeweils bis Bergün gebracht haben, wo eine verabredete Freinacht die willkommene Ruhepause und eine gründliche Verpflegung garantierte, bevor am folgenden Tag die letzte Etappe des Albulapasses in Angriff genommen werden konnte.

Es ist anzunehmen, dass sich einige Bergüner Musikanten der 1869 gegründeten „societed da musica“ von den „Sepplis“ anstecken liessen und ihrerseits begannen, Tanzmusik einzuüben, um im Dorf bei den zahlreich sich bietenden Gelegenheiten spielen zu können. Jedenfalls ist es lange feste Tradition gewesen, dass sich aus dem Musikverein immer wieder Spieler zum volkstümlichen Musizieren zusammengefunden haben.



Instrumente und Gepäck einer Seppli-Musik (Inszenierung in der Sonderausstellung Ortsmuseum Bergün/Bravuogn)



Kapelle der „Societad da musica Bravuogn“ (um 1940)
Guelf Juvalta, Giulio Ragonesi, Christoffel Dellabella und Franz Roedel



Kapelle der Musikgesellschaft Bergün/Bravuogn (1965)
Rico Falett, Marco Cadisch, Ernst Bromeis, Johann Battaglia, Pol Clo Nicolay



Spätestens nach dem ersten Weltkrieg änderte bei den Musikanten und deren Publikum der Musikgeschmack und die traditionellen Melodien in der Art der „alten Bündner-Musik“ wurden von der aus dem Unterland „importierten“ Ländlermusik und später auch vom internationalen Schlager in den Hintergrund gedrängt. Neue Instrumente, wie das Saxophon, das Klavier und Schlagwerk, hielten Einzug und neben allerlei Allotria (gemäss Pol Clo Nicolay z. B. mit Schreckschusspistolen auf der Bühne!) durften auch „neumodische“ Foxtrotts oder „Ribary-Ländler“ etc. nicht fehlen!

Da passierte Mitte der Sechzigerjahre etwas in Bergün, was für die Zukunft der traditionellen, inzwischen halb vergessenen Engadiner Musik weit über Bergün hinaus von grosser Bedeutung werden sollte: Ernst Bromeis (1940-2018) entdeckte

beim „dicziunari rumantsch grischun“ (DRG) einen bislang nur wenigen bekannt gewesenen „Schatz“: Die Sammlung von Volkstänzen, welche Steivan Brunies (1877-1953), ein gebürtiger Engadiner und Volksmusikliebhaber in den Jahren um 1940 nach seinem Gedächtnis aufzeichnen liess.

Ernst Bromeis konnte die gesamte Sammlung mit 254 Tänzen für sich kopieren und begann - fasziniert von den alten Melodien - mit Andrea Barblan diese für die Besetzung mit zwei Klarinetten, Geige, Akkordeon und Bass zu arrangieren. Von 1967 an spielten sie als „Chapella Barba Peder Bravuogn“ dann ausschliesslich die Tänze der „Pioniere“ Fränzli Waser, Cla Genua, Johann Nogler oder auch Not Barblan sowie der noch lebenden Tumasch Rauch und Simon Nogler. Mit ihrem ansehnlichen Repertoire von über 40 Stücken

cken musizierten sie mit grossem Erfolg an vielen Veranstaltungen in der ganzen Deutschschweiz, traten auch in TV-Produktionen auf und befeuerten so eine „Renaissance“ des „alten Bündnerstils“. Zahlreiche Musikgruppen wie z. B. die Frars Janett (welche wenig später zu den „Fränzlis da Tschlin“ wurden) oder Max Lässer u. a. m. liessen sich von der „Chapella Barba Peder“ inspirieren und holten das fast vergessene Volksgut wieder ans Licht. Während die hier in Bergün/Bravuogn gross gewordenen Ernst Bromeis, Pol Clo Nicolay und Rico Falett beruflich bedingt ins Engadin zogen, kehrte der früher in Bergün und später im Kanton Zürich tätige Lehrer Simon Nogler nach seiner Pensionierung hierher zurück. Seine „Chapella Zavretta“ (Titelseite „Pro Bravuogn“) wurde zur zweiten Formation der Gemeinde mit überregionalem Rénommé! Im Gegensatz zu „Barba Peder“ spielte bei ihr jedoch keine Geige mit. An ihrer Stelle gesellte sich die Trompete von Conradin Thom zur Melodie führenden Klarinette des Bergüners Roman Schmidt. Simon Nogler leitete seine Kollegen mit der „Orgel da man“ in den Händen, welche schon die Altmeister Cla Genua (Klarinette) und Barnabà Fontana (Trompete) begleitet hatte.

In der gleichen Zeit, also anfangs der Siebzigerjahre, bildete sich eine weitere Kapelle, diesmal allerdings keine aus der Engadiner Tradition heraus, sondern eine dem „typischen Bündnerstil“ verpflichtete Formation mit Klarinetten, Schwyzerörgeli und Bass: Die Kapelle Strub, welche ab 1974 zu den noch immer aktiven „Bergünener Ländlerfründa“

wurde. Dass damit diese beiden Stile in Bergün vertreten sind, widerspiegelt die Lage an der deutsch-romanischen Kulturgrenze!

Ermöglicht haben dies nicht zuletzt Bergünener Frauen, welche musikalische Männer von auswärts heirateten: Engadiner wie Simon Nogler und Andrea Barblan oder aber den Walser Paul Strub sen. aus Jenisberg! –

Über die „Sepplis da Brauegn“ wird dann einmal an anderer Stelle zu berichten sein.



Sohn Pauli mit Vater Paul Strub

Tista Murk

Mezzanot

Lomma plövgia chi pluschina
tras la quaida mezzanot,
e meis cour d'amur chantina
melanconic sainza mot.

Hoz darcheu n'ha vis ad ella
a sotar cun esters mats,
si' ögliada frais-ch' e bella
füt per mai dal tschêl ün raz.

Mo mâ plü nu possa crajer
cha per mai 'la vess amur,
perche duonnas sun sco l'ajer:
infinet secret azur!

Our da «Prüms prüjs», 1945. Tista Murk, scriptur rumantsch (1915-1992). Ha scrit surtuot in vallader, ma eir jauer, sursilvan, rumantsch grischun, tudais-ch, taglian e frances.

Aus «Prüms prüjs», 1945. Tista Murk, rätoromanischer Schriftsteller (1915-1992)
Hat vor allem in Unterengadiner, auch Münstertaler und Oberländer Romanisch,
aber auch in Rumantsch Grischun, Deutsch, Italienisch und Französisch geschrieben.

Gedicht und die Ausführungen sind Vallader/Unterengadiner Romanisch verfasst.

La spuenda da Latsch

Pol Clo Nicolay

«Vègs fimo?» L'iglieda digl sar Linard vègva eñ'expressiõ bod scu d'adavègr ampo temma. Igl ses fégljet stègva davant el cuagl cho bass scu eñ por pchedar a barbutègva tot spavanto: «Té stos dalonch... telefoner se... se Latsch... i arda...igls pumpiars...» Igl sar Linard vègva schon ži ves la fimaglia ad er telefon. A sch'els duas vèssan gardo se vèars Latsch, vèss'ni vès ch'igls prems omans skittègvan a tot pudègr. Igl fia era rivo féñ sper igl migr digl suntiari, feñ sot igl talvo digls Guidons.

«Chi ò do fia li spuenda da Latsch? Esch foarza er té sto tiarz?» «Ev sto ègr a žider a stizzer», a davent era'l igl mat, an tañta bigscha.

Nogs éran duas mattatschs chi mê nu vègvan luñgurugs. Tambas-cher cun velos, fiaramèña, crappa, lèña ad otras robas fadschègvan passer igls žegs, las evnas agls mègs uschè svelt cha las vacanzas parègvan adeña memma cuartas. Kèl že disgrazcho érans darcho eña géda sot kè larschet sugr la punt da Zolas cha nogs pruègvan dad ardar pissuñ. Cun crappets fadschègvans migrs par farmer se igl fia ad i gratizègva adeña darcho feñ cur cha kè schmazaro ventatsch da favuègn o buffo las flommas sugr igl migr or a se par la spuenda cun eña fregda chi's ò uži la barba plèña da garder ziava, miancha da pruer da stizzer. Cun chalzers a cun giaccas añs glissets crati da gnegr mègstars, ma sèña success. Igl Pini è perfeñ tschanto sellas flommas, er kè nun ò žido añguet. Igl

silvicultogr chi passègva žescht sotvart ò clamo se: «Cuèrra svelt žo'n biro comunel a ži li tes bap dad alarmer igls pumpiars da Latsch!»

Kels an alogra faz buña lavogr. Igl fia nun è rivo feñ an vischnancha, Dî ludo!

Vèars sègra eschans er nogs turnos a chesa, chaps, laschond pendar las êlas a bravamènz s-charvunos. Da tschèña nu vègvi angiñ'apetit. Igl bap a la mamma parègvan tot kiets, angiñas tartifledas. «Vogs vègs uži fortuna, i vess pudî ardar žo tot la vischnancha da Latsch!» «Possi egr a lez, ev nu d'è angiña fom.» Uschè dèja pruo da'm deliberer dla mê situaziõ melcumadègvla. La mê cuzienzcha vègva d'andirer eña digra praua: „I vess pudî ardar žo tot la vischnancha da Latsch ad angiñ nu crejarò ch'ev nu d'è faz aposta, propi bech!“ Kella nuéz dèja uži eñ tarrebal sièmi:

La vischnancha da Latsch craschègva ad èñ creschar, ella gnégva adeña pi gronda, scu eña laveña žo par la spuenda vears Brauègn. Ad ev santégva da dagliuntsch a clamer: «Ossa veña'l igl chastéj!» Chesettas a chesiñas cun a sèña talvos a stallas gnegvan no a žo, adèña pi anžo féñ žodem, ad anavañt sur la vischnancha or. I gnégva adèña pi spess a pi strez a la vogsch clamègva ossa cun eñ toñ chi žègva tres pial ad ossa: «Igl chastéj, igl chastéj, igl chastéj!» Sch'ev nu fess sdasdo añ kel mumènt cha tot craschègva suranò la nossa chesa, ev crèj ch'ev fess standschanto.

Cun grond'anguéscha soñi î or davant chesa a garder sé par la spuenda da Latsch. Eñ grond flach nègr féñ sé sot las chesas. Ma las chesas eran ancha kisé, tottas par furtèña.

Igl flach nègr vègv'èña curiugsa fuarma, scu eñ cho cun coarnas, eñ diaval! Propi eñ diaval chi ò parseguito mè totta prumavègra. Anoua ch'ev zègva a stègva, dapartot éra'l preschènt igl diaval nègr cullas coarnas. Cun égr a spass eña dumengia sé da Somdiess ò'la la mamma declaro an vesta digl mes diaval: «T'ampeñza er cañtas limajas, plichas-plachas, zèrps, furmèjas a bgliers otars biaschzets innozènts chi añ stí muregr parve digl vos fla. Foarza parfeñ utschís a gliogrs!» Kist ampissamènt ò danogvamènz disturbo mè par eñ buñ temp. Eñ digr chastéj!

Ufficielmènz d'èja stí égr eña dumengia a scola a scregvar eñ cumponimènt.

Antañt è'gl alogra craschí eña bial'erva surènt igl flach nègr, uschè ch'igl mès diaval e gní verd. La spuenda da Latsch fadschègva eña gronda parada ad i's santégva er vogschs chi dschègvan: «Li kels mats fess'igl varamènz da der eñ premi, uschè bial nun è'l añcha mē sto la spuenda da Latsch.»

Pi tard è'l sparí igl diaval, a cur chi nu's veza nu's so'gl anoua ch'el è. L'attraccioñ dla spuenda da Latsch è an tots cas rasteda. I è gní amplanto bials larschèts chi craschègvan d'eñ milli gust, a trantarènt ò'gl eñ bial zé cumanzo a creschar chesettas, eña ziava l'otra, ad i creschan añch'adèña.

Chi so schi an er cupo limajas, plichas-plachas, zerps, furmèjas a bgliers otars biaschzets innozènts, a foarza parfeñ u-tschís a gliogrs?

A chi so scha kels dlas chesettas an er stí égr eña dumengia a scregvar eñ cumponimènt?

Zusammenfassung:

Der Vater hatte gefragt, ob sie geraucht hätten und der Sohn sagte, er müsse sofort die Feuerwehr von Latsch alarmieren. An jenem Tag hatten die zwei Knaben bei der kleinen Lärche, oberhalb der Punt da Zolas, mit dürrerem Gras und Feuer gespielt. Plötzlich kam der Föhn und hat das Feuer über den ganzen Hang ausgebreitet, ihre Lösversuche waren aussichtslos. Die Feuerwehr von Latsch hat Gott sei Dank noch rechtzeitig das Feuer gelöscht. Die Eltern meinten, er hätte Glück gehabt, ganz Latsch hätte niederbrennen können.

Ein furchtbarer Traum: Latsch wuchs und wuchs und begann zu rutschen, wie eine Lawine den Hang hinunter, und drohte Bergün unter sich zu begraben. Erschrocken aufgewacht und ins Freie gerannt, sah er unterhalb des Friedhofs von Latsch einen grossen schwarzen Fleck, der wie ein Teufel mit schwarzen Hörnern aussah und ihn noch hartnäckiger zu verfolgen schien. Bei einem Spaziergang erklärte die Mutter, wieviele unschuldige Tierchen beim Brand wohl ihr Leben verloren hätten. Als Strafe musste er dann an einem Sonntag in der Schule einen Aufsatz schreiben.

Bald wuchs frisches Gras über den schwarzen Fleck und der Teufel wurde grün und verschwand, man weiss nicht wohin, und schon wurden Stimmen laut, der Latscher Hang sei noch nie so schön grün gewesen. Später wurden junge Lärchen gepflanzt und mehrere Häuser gebaut, auch heute noch.

Wer weiss, ob dabei auch unschuldige Tierchen getötet wurden und ob diese Leute auch an einem Sonntag einen Aufsatz schreiben mussten?

Haus Nr. 66 in Bergün/Bravuogn

Regula Schorta, Marcel Schiess

Als wir das Haus im Jahr 2006 kauften, war über seine Geschichte nur wenig bekannt. Aber bereits das Bauinventar der Kantonalen Denkmalpflege aus

belseite haben deutlich ältere, weich geformte weisse Verputzrahmen. Zu ihnen passt die dendrochronologische Datierung der Bauhölzer, die vom Keller bis unters Dach aus den Jahren um 1613/14 stammen. Das Haus dürfte damals von Grund auf neu erbaut worden sein. Wer der Bauherr war, ist (noch) nicht bekannt. Die älteste Fotografie des Hauses verrät aber, wer die



Ansicht 2011. Foto Frank Tomio, Zürich.

dem Jahr 1983 vermutete unter dem unscheinbaren grauen Verputz ältere Sgraffiti. Sondierungen durch Restaurator Beat Fischer, Sarn, zeigten, dass diese fast vollständig und gut erhalten waren. So lag es nahe, die Fassade freizulegen, die Fenster wieder in ihre originale Form zurückzuführen und die Rundbogentore wieder zu öffnen. Eine schöne Überraschung waren die farbig gemalte Sonnenuhr und die in Sgraffito und Malerei angebrachte Datierung ..73 über dem Eingang. Es zeigte sich auch, dass dies nicht die erste Fassadendekoration war. Die Kammerfenster der Gie-

zweite Fassadengestaltung veranlasste. Zwar ist die Inschrift über dem Portal etwas beschädigt, aber abgesehen vom Spruch In Gottes Hand stehet Diß Hauß – Glück kome hier ein und unglück hier auß liest man die Jahrzahl 1673 und den Namen Ja ... reina.

Das kann nur Jan Sareina heissen und meint vielleicht denjenigen, der im Cudesch da Estims im Jahr 1669 als Dorff M. Jan saraina mit einem Vermögen von 2300 Gulden eingeschätzt wird. Das Haus zeugte damals – mit gewölbtem Sulèr, grosser gewölbter Speisekammer im Obergeschoss, einer zweistöckigen Abortanlage und der schönen oberen Stube mit Ofen und Erker – auch im Inneren von durchaus gehobenen Ansprüchen. Knappe hundert Jahre später wurde das Gewölbe im Sulèr abgebrochen. Einer der Deckenbalken, die es ersetzten, trägt die geschnitzte Inschrift 17 JDGPC 65, so dass das Haus damals vielleicht Jon digl

Giosch Pol Clo gehörte. Jedenfalls war er der Grossvater von Dorfmeister Christoffel Battaglia, der das Haus im 19. Jahrhundert bewohnte und im Jahr 1870 auffrischen liess: die Fassade wurde «modern» glatt verputzt und die Stube erhielt drei neue grosse Fenster, zwei zur Strasse und eines an der Giebelseite, anstelle der sechs alten, kleinen. Eine Füllung des neuen Stubentäfers ist auf der Rückseite signiert: Heinrich Juon. Anno 1870 den 4. Novembris. und Johann Hermann 1870. Nach dem Tod von Christoffel Battaglia 1877 kaufte der Bäcker Stefan Tognio das Haus. Er war aus Zernez zugezogen und mit Ursula Ambühl, einer Grossnichte von Christoffel Battaglias Frau verheiratet. Schon 1878 starb er. Seine Witwe heiratete 1884 Luzi Ho-

Riss in der Fassade zur Folge hatte, der heute noch am Vorsprung der Sgraffito-Linien über dem Portal ablesbar ist. Von Hans Hosang, dem Sohn von Luzi und Ursula, kaufte 1934 das jung verheiratete Ehepaar Nicolo und Anna Florinett-Patt das Haus. Sie veränderten im Verlauf der Jahre nur wenig daran. Strom war schon im Haus. Sie brachten fliessendes Wasser in die Küche, bauten ein einfaches Badezimmer, ersetzten die offene Feuerstelle durch einen Holzherd und erneuerten den Stubenofen. Auch liessen sie einen zeitgemässen Stall einbauen, aber vor allem trugen sie und später ihre Tochter und Erbin Sorge zum Haus, so dass es 2006 in einem guten Zustand die Hand wechseln – und der jüngste Abschnitt seiner Geschichte mit



Vorratskammer im Obergeschoss im Jahre 2007; Foto Frank Tomio, Zürich

sang, dessen Initialen sich am Sulèrtor finden, eingebrennt in eines der zwei originalen Teile. Später liessen die beiden das Tor durch einen modernen Hauseingang ersetzen – ein riskantes Unternehmen, das einen kräftigen

der sorgfältigen Restaurierung beginnen konnte.

Herzlichen Dank an Marco Nicolay, Zürich, und Antonia Bertschinger, Basel, die beide wichtige Steine zum Mosaik der Besitzgeschichte des Hauses beigetragen haben. Weitere Angaben haben wir den Publikationen und unveröffentlichten

Notizen von Gian Gianett Cloetta sowie den Kirchenbüchern und Steuerregistern im Gemeindearchiv Bergün/Bravuogn entnommen.

Nogs gratuleschan pagl anniversari^(bs)

igls	16 avregl	2020	li dna.	Rita Nicolay	Basilea	pagl	75 evel
igls	11 mêz	2020	li dna.	Renate Hilde Schwenk	Brauegn	pagl	80 evel
igls	12 mêz	2020	li dna.	Ida Gubser	Jenaz	pagl	85 evel
igls	15 mêz	2020	li dna.	Anna Stucky-Conrad	Fahrni	pagl	80 evel
igls	19 mêz	2020	li dna.	Jolanda Ollenauer-Meier	Grenchen	pagl	85 evel
igls	19 mêz	2020	li sar	Rudolf Gianelli	Tavo	pagl	90 evel
igls	16 gÿn	2020	li dna.	Chedva Hedi Rauch	Jerusalem	pagl	85 evel
igls	27 gÿn	2020	li sar	Gianin Zinsli	Tavo	pagl	75 evel

Mortori^(bs)

igls	23 schner	2020	la dna.	Margrit Müller-Godly	Aschera/Schiers	cun	91 ons
igls	13 favrer	2020	la dna.	Anita Gordon-Steinrissler	Silvaplâna	cun	87 ons

Sinceras condulazioñs



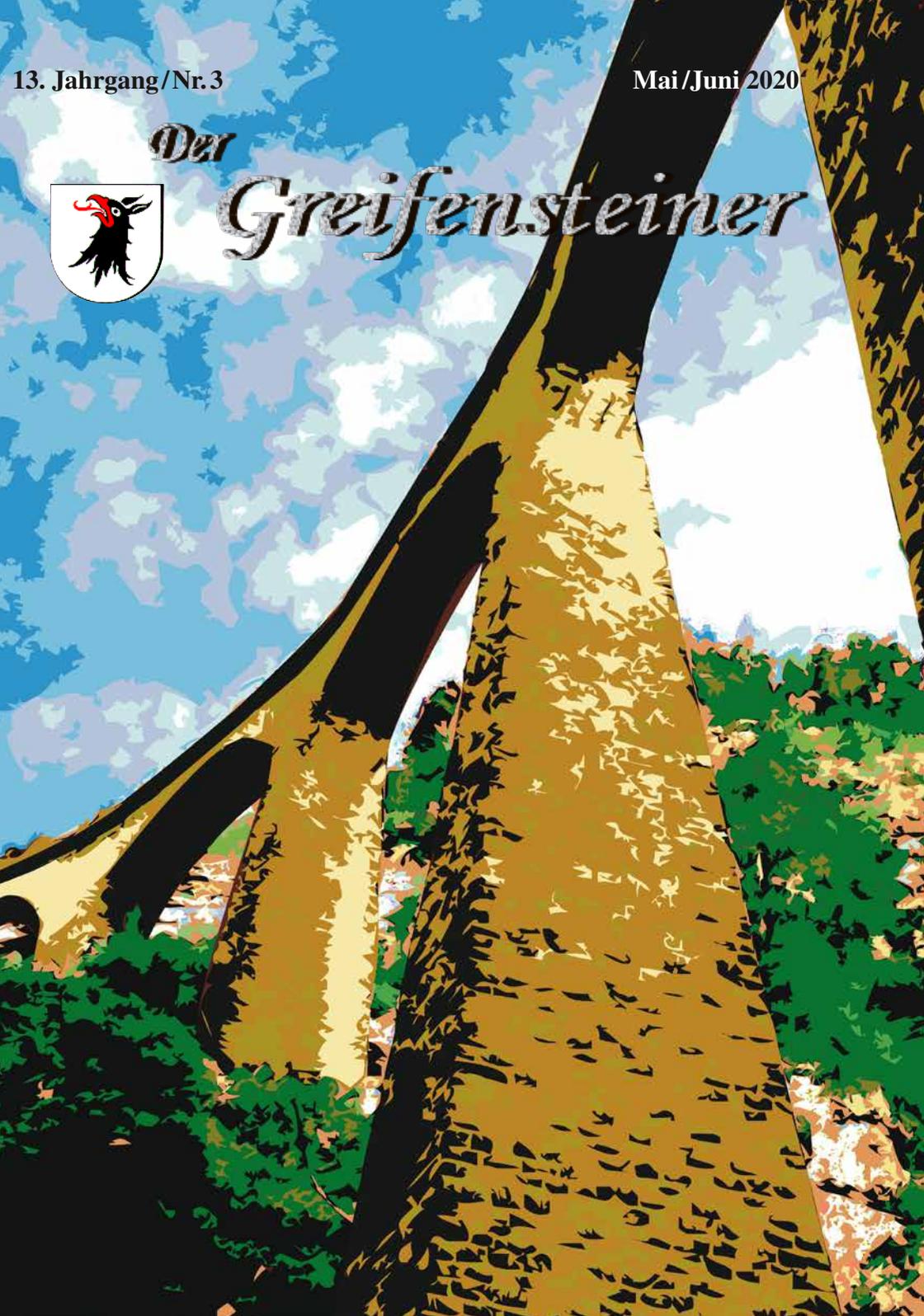
13. Jahrgang/Nr. 3

Mai/Juni 2020

Der



Greifensteiner



Landwasser-Welt

Chance für ganz Graubünden

Renato Fasciati
Direktor der Rhätischen Bahn (RhB)

Kennen Sie das Matterhorn Graubündens? In einem Schweizer Karten- oder Kaffeerahmdeckel-Set dürfen die kantonalen Wahrzeichen wie die Kapellbrücke in Luzern, der Jet d'eau von Genf oder auch der Rheinfall bei Schaffhausen nicht fehlen. In Graubünden, wo es Dutzende schöne Berge, Seen oder Gebäude gibt, ist der Fall nicht so klar. Denn so erhaben der Biancograt des Piz Bernina ist, so wenig können sich die Davoser, Churer oder Oberländer damit als kantonales Erkennungszeichen identifizieren. Untersuchungen haben ergeben, dass die Rhätische Bahn für den ganzen Kanton eine Identifikationsfunktion ausübt und deren Landwasserviadukt nicht nur zu den am meisten fotografierten Erscheinungen gehört, sondern auch eine allgemein grosse Faszination auslöst. Während der Ski- und Wandersaison bietet unser Kanton den Gästen und Einheimischen viele Attraktionen. Herrscht schlechtes Wetter oder sind die Pisten geschlossen, nimmt das Angebot trotz vieler attraktiver Museen rapide ab. Insbesondere in den Sommermonaten besteht ein Bedürfnis an attraktiven Ausflugsorten mit spannenden Vermittlungsthemen. Gesucht sind deshalb Leuchttürme, welche den unterschiedlichen Gästen zusätzliche Erlebnisse bieten und zu einem «Must see» für alle Besucherinnen und Besucher Graubündens bzw. der Schweiz werden. Damit war die Idee der

Erlebniswelt des Landwasserviadukts als Wahrzeichen Graubündens entstanden. Der grosse Vorteil des Viadukts bei Filisur ist, dass es im Zentrum von Graubünden steht und von allen grossen Destinationen im Kanton mit einer kurzen (Bahn-) Fahrt erreicht werden kann. Ziel des Projekts ist neue touristische Wertschöpfung und Frequenzen für den ganzen Kanton und die RhB zu schaffen. Die Attraktivität und Bekanntheit des Landwasserviadukts soll gesteigert und ein neuer Erlebnisort für die ganze Familie geschaffen werden. Dass die Schutz- und Nutzungsziele des Welterbes RhB und Naturparks Ela berücksichtigt werden müssen, ist völlig klar. Wichtig ist den beteiligten Partnern, d. h. der Region und Standortgemeinden, dem Parc Ela, Graubünden Ferien sowie der RhB, dass das neue Angebot im Dialog und in Berücksichtigung der Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung erarbeitet wird. Aktuell werden die raumplanerischen Grundlagen sowie das Gesamtkonzept erstellt. Geplant sind u. a. ein Erlebniszug, der die bestehenden Aussichtspunkte verbindet, historische Züge aus Davos sowie ein Erlebnisbauernhof mit Sicht auf das Landwasserviadukt. Auch die Elemente Wald und Wasser, welche in der Region eine wichtige Rolle spielen, sollen attraktiv einbezogen werden. Dass solche Angebote ziehen, hat nicht nur eine breite Umfrage ergeben, sondern auch die seit zwei Jahren geführten nostalgischen Züge zwischen Davos und Filisur bewiesen. Nicht weniger als 66'000 Gäste haben das aussergewöhnliche Angebot der RhB im Jahr 2019 genossen. Noch in diesem Jahr werden die Standortgemeinden um ihre Meinung gebeten. Den Gemeinde-

Papa am Landwasserviadukt

Luzi Sommerau

Papa war als HD bei den Mineuren eingeteilt. Ursprünglich beim Train, wurde er nach einem Beinbruch beim Skifahren im Glarnerland untauglich erklärt, aber bei Kriegsausbruch zum Hilfsdienst wieder eingezogen. In der Regel war er beim Landwasserviadukt stationiert, und zwar als Koch seiner Gruppe. Die Aufgabe dieser Gruppe wäre es gewe-

sen, im Ernstfall das Symbol des heutigen Unesco-Welterbes in die Luft zu jagen. Eine schauerliche Vorstellung! An der Stelle des heutigen gerodeten Platzes war noch vor ein paar Jahren eine Muschna zu sehen. Das waren die Überreste des damaligen Unterstandes, von dem aus wohl die Drähte zu den im Viadukt eingebauten Pulverkammern führten. Gekocht wurde allerdings im Hof Solis. Hier sahen und kosteten wir bei einem Besuch zum ersten Mal Emmentaler Käse.



Landwasserviadukt

Foto Ruth Sommerau

versammlungen soll das Projekt vorgestellt und über dessen Unterstützung entschieden werden. Die beteiligten Partner hoffen, dass sie der Bevölkerung die Bedeutung und das Potenzial für den Tourismus im ganzen Kanton darlegen und auf grosse Unterstützung zählen können. Auf dass

sich das Landwasserviadukt in die Reihe des Matterhorns und Grossmünsters einreihen kann!

Frontispizi/Frontseite Landwasserviadukt

Geschichte des Hauses Cos und seiner Bewohner

Walter Willi



Haus Cos an der Hauptstrasse in Filisur

© Ricabeth Steiger

Im Dorfkern von Filisur stehen viele schöne Engadinerhäuser. Man realisiert heute kaum, wie vielfältig deren Baugeschichte ist und wie dramatisch manchmal das Leben ihrer Bewohner verlief. Eines davon ist das Haus Cos an der Dorfstrasse 31/33. Es befindet sich seit zehn Generationen im Familienbesitz. Die Ursprünge des Hauses reichen vermutlich ins frühe 16. Jahrhundert zurück, als nach dem Ende des Schwabenkrieges der Passverkehr über den Albula einen Aufschwung erlebte. Indizien lassen darauf schliessen, dass das heutige Doppelhaus aus zwei isoliert stehenden Turmhäusern hervorgegangen ist. In der Zeit um die Wende 16./17. Jahrhundert muss dann der Zusammenschluss der

beiden Häuser zu einem grossen Doppelhaus erfolgt sein.

Der Zusammenschluss erfolgte durch Verbinden der beiden Häuser auf der Strassen- und der Bergseite mit einer 80-90 cm dicken Mauer und Überdachung des Hofes zwischen den Häusern (Cuort). Vor den gestrickten Stuben und Kammern wurde eine etwa 40 cm dicke Vormauerung aufgezogen. Die Mauern versah man mit einem Weissputz mit gemalten Fensterumrahmungen und Eckverzierungen. Dadurch entstand die einheitlich gestaltete, grosse Fassade des heutigen Doppelhauses. Da die beiden ehemaligen Turmhäuser aber leicht verschiedene Abmessungen aufwiesen, trafen sich die Dächer nicht auf der gleichen Höhe.

Irgendwann nach diesem Umbau gelangte das Doppelhaus in den Besitz der Familie de Casparis. Ein Enkel des Casper Polcasper de Casparis, Casper de Casparis, realisierte 1714 eine schöne Renaissancestube im östlichen Teil und 1727 die Homogenisierung der beiden Teile, wozu der östliche etwa 70 cm aufgestockt werden musste. Durch die Heirat seines Sohnes Pol Casper de Casparis mit Maria geb. de Casparis (1733-1776)), ebenfalls eine Urenkelin des Casper Polcasper, verblieb das Haus in einer Hand.



Pol de Casparis (1728-1804)

Dieser Pol Casper de Casparis wurde Ammann in Filisur und versuchte dann, wie zahlreiche Bündner in jener Zeit, sein Glück im Ausland. Er gelangte in Amsterdam zu grossem Wohlstand. Als Eigner von „Schiffen, Häusern und Tabakfabriken“ konnte er 1770 in seinem Elternhaus im zweiten Stock des

östlichen Teils eine sehr reichhaltig ausgestaltete Stube einbauen lassen, in welcher ein offensichtlich von der holländischen Tradition inspirierter, sog. „Alkoven“, eine in der Wand eingelassene Schlafnische, für einen Hauch von Exotik sorgt. Er dürfte auch den Bau der beiden markanten Balkone mit den kunstvollen, teils vergoldeten schmiedeisernen Geländern, die dem Haus einen herrschaftlichen Charakter verleihen, veranlasst haben.

Der 1765 geborene Sohn von Pol und Maria de Casparis starb 20-jährig, war aber mit 18 Jahren mit Jacobèa Hemmi von Parpan verheiratet und hatte mit dieser ein Töchterchen, Maria (1783-1818). Diese war zuerst in Amsterdam mit einem Jacob Gregori aus Bergün verheiratet und in 2. Ehe mit Janett Cos (1771-1858) von Filisur und legte damit, da sie gemäss dem von ihrem Grossvater erstellten „Fidiscommiss“ Alleinerbin des Hauses war, den Grundstein der nun folgenden „Dynastie Cos“. In seinen alten Tagen liess Janett Cos, mit 37 Jahren bereits verwitwet, 1832 auf Niveau Palantschin eine obere Stube mit Kachelofen und noch darüber eine mit einem Burel verbundene Kammer einbauen. Ein Sohn des Janett, Silvester Cos (1807-1858), wurde Ammann und heiratete Barbara Janett (1805-1875). Sie hatten zusammen sechs Kinder. Eine Tochter, Bigna (1838-1910), vermählte sich mit Ulrich Florinet (1831-1907), dessen Vater und Onkel und er selbst in Wien als Zuckerbäcker ein Vermögen erarbeitet hatten. Bigna erhielt bei der Erbteilung den westlichen Teil, verkaufte ihn aber an ihren in bescheidenen



Bigna Florinet-Cos (1838-1908)

Verhältnissen aus Florenz zurückgekehrten Bruder Josef Cos (1840-?). Den östlichen Teil erbte Josef Cos (*1840-1902). Den östlichen Teil erbte die Schwester Maria Cos (1831-1910). Sie vermählte sich mit dem neuen, aus Peist im Schanfigg zugezogenen Schullehrer Peter Sprecher von Bernegg, auch er Nachfahre eines „Exilbündners“, des im 16. Jahrhundert aus französischem Kriegsdienst heimgekehrten „Sprechers“ von Strassberg im Fondei, der eine 22-jährige Witwe v.Salis ehelichte und damit zu Einfluss und Bedeutung gelangte.

Peter Sprecher-Cos (1828 -1901), der mit seiner Frau Maria nun den östlichen Teil bewohnte, realisierte eine neue Stube auf Niveau Sulèr und darüber eine Kammer, sowie eine weitere Kammer über dem Gewölbe der Küche. Dabei

wurden leider die ehemaligen Trichterfenster, die noch Butzenscheiben hatten, erweitert und in die Ebene der Fassade gesetzt. Auch der in die Luft gebaute alte Backofen auf der Rückseite musste zwei neuen WC's weichen. Schliesslich wurden zwischen Cuort, Sulèr und Palantschin bequeme Treppen erstellt. Mit dem Einzug von Peter Sprecher, der später Kreispräsident, Mitglied des Grossen Rats und Kommandant des Landsturmbezirks VIII wurde, mutierte das ehemalige Bauernhaus zu einem Wohnhaus.



Maria Cos (1831-1908)

Eine Tochter von Peter und Maria Sprecher, Babetta Paulina (1866 -1962, Erbin des östlichen Teils), vermählte sich 1894 mit Jakob Schmidt (1866-1928), dem Sohn des damaligen Dorfpfarrers Georg



Haus Cos vor der Renovation © Ricabeth Steiger

Schmidt. Jakob Schmidt war Maschineningenieur und wanderte mit seiner Familie nach Bellano am Comersee aus, wo er als Direktor einer grossen Baumwollfabrik des Konzerns Cottonificio Cantoni 22 Jahre lang tätig war. Die Familie blieb aber ihren Filisurer Wurzeln eng verbunden, was zu einer weiteren Umbauwelle im östlichen Teil führte. Die über der Spense liegende, ehemalige Räucherammer, ein Steingewölbe mit Feuerstelle und Kamin, erhielt ein Brusttäfer und einen Riemenboden und verwandelte sich damit in ein Schlafzimmer. Im zweiten Stock entstand an der Stelle des alten Kämmerchens ein weiteres Schlafzimmer ganz in Arvenholz. Dank der Inbetriebnahme des mit dem Bau des Albulatunnels verbundenen Kraftwerks Preda konnte im Haus das „Elektrisch“ installiert werden.

1925 wurde der ehemalige Weissputz der Fassaden mit einem Besenwurf mit Sgraffiti überzogen.

Ein Sohn des Josef Cos, Balthasar Cos (1874 -1960) (siehe Der Greifensteiner Nr.3/2013), wuchs nach der Rückkehr seiner Eltern aus Florenz im westlichen Teil auf und bewohnte diesen mit seiner Frau Ottavia Cos (1877-1945) geb. Disch von Bergün, und später mit seiner Haushälterin Stefania Ambühl von Latsch bis zu seinem Tod. Von ihm ging dieser Teil durch Erbteilung an Rico Schmidt, Enkel des Ulrich Florinet-Cos, und später an dessen Tochter Caty Steiger-Schmidt über. Der östliche Teil gelangte ebenfalls durch Erbteilung in den Besitz von Walter Willi-Zwahlen, Enkel der Babetta Schmidt-Sprecher, der im östlichen Teil noch eine obere Küche und zwei neue WC's ein - und umbauen liess.

Die Geschichte dieses über 400-jährigen Hauses und seiner Bewohner könnte abwechslungsreicher nicht sein. Neben architektonischen und kulturhistorischen Aspekten zeigt sie auch, wie weltoffen und vernetzt Graubünden und die Schweiz damals schon waren, und wie dadurch Tatkraft und Unternehmertum, aber auch Geld in das Leben des kleinen Filisur gelangten.

© Ricabeth Steiger
Auch alle Reproduktionen

Verein Militärhistorische Anlagen Albulatal

Hans Stähler, Vizepräsident/Projektleiter

Der VMA A, ein junger Verein, ist im Jahre 2013 während der aufwändigen Renovation des exponiert an der Passstrasse liegenden Bunkers Albula Strasse von nur wenigen Mitgliedern gegründet worden. Das Albulatal hat militärisch aber noch mehr zu bieten, aus naheliegenden Gründen natürlich getarnt.



Bunker an der Albula-Passstrasse

Das militärische Zentrum des Kantons Graubünden, der ehemalige Kommandobunker der Grenzbrigade 12, liegt 180 m tief im Fels versteckt, in der Nähe von Alvaneu. Dort baut der Verein ein Museum über den «Kalten Krieg» (1945 -1990) auf.



Maschinenraum Dieselmotoren in Alvaneu

Mit elektronischer Hilfe (Augmented Reality) wird wieder Leben in die an und für sich langweilige Anlage gebracht. Eine aufwändige Pionierarbeit.

Eine sehr moderne militärische Führungsanlage, der gut versteckte Festungsminenwerfer in Solis, von dem aus die Julieroute im Surses, das Albulatal, die A13 im Schams, im Domleschg und die Lenzerheide beschossen werden konnten, wird bald auch vom Verein übernommen.

Das Albualtal ist nicht nur ein Bahntal, sondern es besass, im Herzen Graubündens, auch ein grosses militärisches Gewicht. Einige Anlagen sind augenfällig, einige gut getarnt, von anderen darf man heute noch gar nichts wissen.



Festungsminenwerfer in Solis

Das Bestreben des Vereins ist es, diese Anlagen in geeigneter Form als Zeitzeugen zu erhalten und soweit möglich besuchbar zu machen, als weiteres Mosaiksteinchen in der kulturhistorischen Palette des Albulatal.

Nicht nur die Aufgaben des Vereins sind vielfältiger geworden, auch die Mitgliederzahl ist gestiegen. Unsere WebSite www.festung-albula.ch bietet weitere Informationen. Dort kann man sich auch als Vereinsmitglied anmelden. Herzlich willkommen!



Wir gratulieren zum Geburtstag

am	14. März 2020	Frau Agnes Gredig-Tarnutzer	Filisur	zum 85sten
am	17. Juni 2020	Frau Caterina Steiger-Schmidt	Basel	zum 95sten
am	20. Juni 2020	Herr Stefan Barandun	Chur	zum 75sten

Todesfall

am	18. Januar 2020	Frau Elisa Ballerini-Mondgenast	Zürich	mit 99 Jahren
----	-----------------	---------------------------------	--------	---------------

P.P.

CH-7130 Ilanz

DIE POST **Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur** April 2020 - Juni 2020**Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr** (bs) avregl 2020 - güin 2020

So. 10. Mai 2020 oder Mo. 1. Juni 2020 (Pfingstmontag)	10-17h	Gartenfest Gärtnerei Schutz Filisur Betriebsbesichtigung, Kinderprogramm Festwirtschaft, Einkauf; Apéro 10-11 Uhr Info: 081/410 40 70 oder schutzfilisur.ch	Filisur, Gärtnerei Schutz
---	--------	--	---------------------------

Tot las otras occurenzas en annuledas/Alle übrigen Veranstaltungen sind annulliert

Weitere Infos/Ulteriogras informazioñs:

Homepage Bergün Filisur Tourismus >Info & Service > Events, Wochenprogramm

Ich bitte Sie Veranstaltungen, die ab Mitte Juni 20 stattfinden, bis spätestens 15. Mai 20 zu melden.

Giavegsch dad aviser occurenzas, chi an lia zieva mited güin 20, feñ igl pi tard igls 15. mêz 20.

Grazcha fiz!!

linard.nicolay@gmail.com; 079/396 85 43